

abo+ PLÖTZLICH GEHÖRLOS

«Ich muss mich nicht verstecken»: Wie sich Sladjana Markovic trotz ihrer Behinderung ihre Eigenständigkeit zurückerkämpft hat und die Oltner Schulen unterstützt

Sladjana Markovic verlor ihr Gehör. Der medizinische Grund dafür bleibt unbekannt. Durch ihre jetzige Stelle als Sachbearbeiterin an den Oltner Primarschulen Bifang und Säli fühlt sie sich für ihre Ausdauer und Resilienz belohnt.

Hannah Jauch

21.04.2025, 05.00 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**

Sie ist aufgestellt und fröhlich. Sladjana Markovic lacht viel, spricht gerne und strahlt Freude aus. Im Gespräch fällt ihre Ausdrucksstärke auf, und es wäre leicht zu vergessen, dass sie gehörlos ist. Ihre unbeschwerte Art lässt kaum erahnen, was sie erlebt hat.



Nach langer Suche: Sladjana Markovic arbeitet an den Oltner Primarschulen Bifang und Säli als Sachbearbeiterin.

Bild: Bruno Kissling

2017 arbeitet die damals 30-Jährige als Kauffrau. Ihr Beruf macht ihr Spass. Nach der Geburt ihrer Tochter im gleichen Jahr beginnt sie jedoch, ihr Gehör zu verlieren. Trotz zahlloser medizinischer Untersuchungen kann der Grund für ihre fortschreitende Ertaubung nicht ermittelt werden. Im November 2019 ertaubt Markovic schliesslich komplett. Keine einfache Situation für die junge Frau: «Ich kannte niemanden, der schwerhörig oder gehörlos ist», sagt sie. «Zu Anfang bin ich schon ins Schwimmen geraten.»

Von Gehörlosigkeit abgeschreckt

Vorerst kann Sladjana Markovic im gewohnten Umfeld ihres Jobs als Kauffrau weiterarbeiten. Durch ihre schrittweise Ertaubung bringt sie sich selbst das Lippenlesen bei. Im Jahr 2021, nach ihrer zweiten

Schwangerschaft, kann sie jedoch nicht an ihren früheren Arbeitsplatz zurückkehren und ist gezwungen, sich beruflich neu zu orientieren. Wieder Arbeit zu finden, hatte für sie Priorität. «Ich habe alles gegeben, um wieder arbeiten zu können», sagt Markovic.

Sladjana Markovic ist ausgebildet, verfügt über ausreichend Arbeitserfahrung und bewirbt sich intensiv. Trotzdem hagelt es Absagen von Arbeitgebenden. Über das Internet findet sie schliesslich Hilfe durch die Beratung für Schwerhörige und Gehörlose Aargau Solothurn, kurz BFSUG. Daniela Scheidegger, Fachperson für Arbeitsintegration, unterstützt hörbehinderte Menschen wie Markovic dabei, Gespräche mit Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern zu führen. «Die enge Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle war für mich eine grosse Hilfe», sagt Markovic.

Fünf regionale BFSUG-Anlaufstellen



Die BFSUG ist ein Zusammenschluss von fünf regionalen Anlaufstellen für Menschen mit einer Hörbehinderung und deren Angehörige. Sie bietet im Auftrag des RAV und der IV kostenlose Sozialberatungen sowie Dienstleistungen in verschiedenen Bereichen an, darunter Jobcoachings für die RAV- und IV-Stellen. Ihr Ziel ist die Inklusion von Schwerhörigen und Gehörlosen in die Gesellschaft, die Sensibilisierung der Öffentlichkeit sowie das Informieren von Interessierten und Fachleuten.

Auch Anna Citkovic-Derendinger begleitete Markovic. Sie ist Sozialarbeiterin und die stellvertretende Stellenleiterin der BFSUG in der Region Aargau-Solothurn. Sie erklärt: «Leider sind viele Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber schnell von der Gehörlosigkeit abgeschreckt und empfinden Unsicherheit bei Fragen rund um die Invalidenversicherung.»

Oft seien sie nicht mit unterstützenden Massnahmen vertraut, welche die Eingliederung hörbehinderter Personen in den Beruf vereinfachen. «Leider nimmt diese Zurückhaltung die Chance, oft sehr sensible, konzentrierte und loyale Fachkräfte einzustellen», so Citkovic-Derendinger.

Ein Mehrwert für alle Beteiligten

In Zusammenarbeit mit der BFSUG und der IV konnte Markovic einen halbjährigen Arbeitsversuch als Sachbearbeiterin an den Oltner Primarschulen Bifang und Säli durchführen. Citkovic-Derendinger sagt, das Interesse der Schulleiterinnen sei von Anfang an spürbar gewesen. «Sie betrieben einen grossen Aufwand, ohne zu wissen, ob sie langfristige Entlastung erhalten würden.» Markovic erinnert sich: «Es war eine schöne Erfahrung, sich aufgenommen zu fühlen.»

Als integrative Schulen leben die Oltner Standorte die Grundsätze der Integration und Inklusion vor allem innerhalb der Schülerschaft, sagt Gesamtschulleiter Kerem Yildirim auf Anfrage. «Deshalb besteht auch das Interesse bei den Erwachsenen», sagt er.

Mit Markovics Einsatz zeigt sich die Schulleitung zufrieden. Yildirim sagt: «Wenn Arbeitgebende offen sind, die Stärken von beeinträchtigten Personen zu erkennen und entsprechend einzusetzen, ist das für alle Beteiligten ein Mehrwert und eine Bereicherung.»

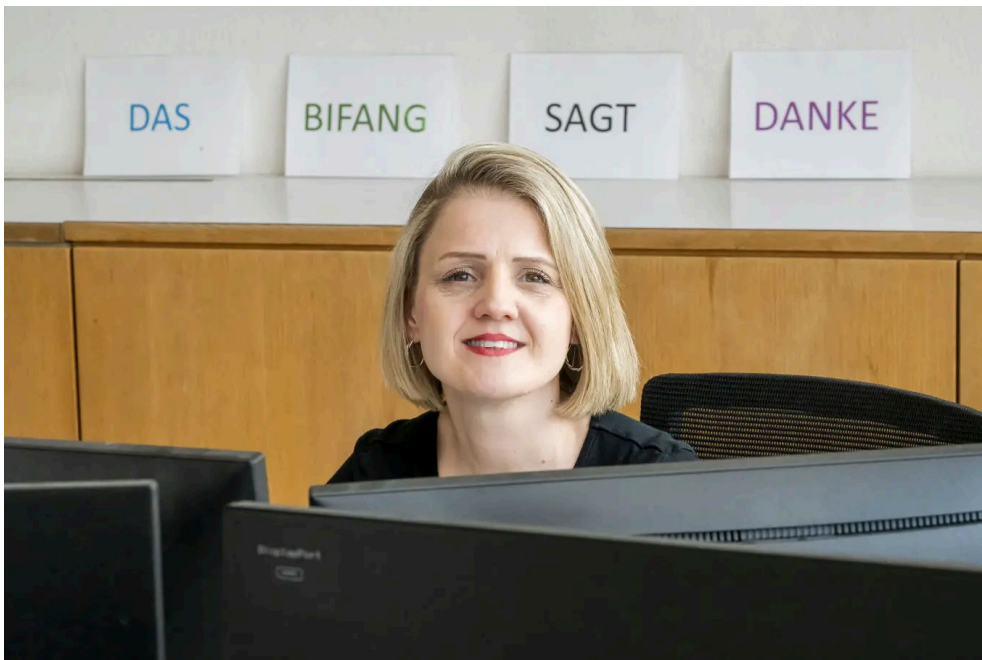
«Ich helfe, wo ich nur kann»



Neuer Gesamtschulleiter und Co-Direktionsleiter der Schulen Olten, Kerem Yildirim.

Bild: zvg

Auch Markovic ist mit dem Arbeitsversuch sehr zufrieden und glücklich, als ihr im Januar eine unbefristete Stelle angeboten wird. Als Sachbearbeiterin Admin Support Schulleitung unterstützt sie die vier Co-Schulleiterinnen mit ihrem 40-Prozent-Pensum in vielfältigen Aufgabenbereichen. Sie sagt: «Ich helfe, wo ich nur kann.» Mit Ausnahme von Telefonaten könne sie die Schulleiterinnen bei allen administrativen Aufgaben unterstützen.



Abgesehen von Telefonaten kann Markovic alle administrativen Aufgaben erfüllen.

Bild: Bruno Kissling

Die Losterferin hat nun das Gefühl, angekommen zu sein. Ihre heutige Anstellung empfindet sie als Belohnung für ihr Durchhaltevermögen. «Es ist ein wahrer Glücksfall», sagt sie. Denn es habe auch schwierige Phasen gegeben. Auch wenn sie es sich nicht anmerken lässt, ist die alltägliche Kommunikation anstrengend für Markovic. «Vom Mundbild abgelesen werden können nur rund 30

Prozent der Wörter, da vieles hinten im Mund artikuliert wird», erklärt Citkovic-Derendinger.



Anna Citkovic-Derendinger,
Sozialarbeiterin und stellvertretende
Stellenleiterin der BFSUG in der
Region Aargau-Solothurn.

Ihren Erfolg zu
verdanken hat Markovic
sich aber auch selbst. Sie
sagt: «Ich bin ein
motivierter Mensch, der
einfach macht und die
Dinge in die Hand
nimmt.»

So seien die Bedürfnisse
von hörbehinderten
Menschen sehr
individuell. Markovic
sagt, sie fühle sich nicht
von der Gesellschaft

ausgeschlossen, sondern nehme in vollen Zügen am
Leben teil. «Aber ich habe mich nie unterkriegen lassen»,
erklärt sie. Ihre Geschichte gilt als Erfolg. Citkovic-
Derendinger sagt: «Alle Beteiligten haben beispielhaft
Hand in Hand gearbeitet.»